

den hiesigen Pfarrer vertheilen zu lassen. Unter dem Pastorat des M. Stange wurde 1834 ein Kapital von 1000 Thalern von Beata Christiane Weise, weiland Johann Traugott Weisfe's, gewesenen Weißbäckers, Erbmüllers und Halbhüfners allhier nachgelassenen Wittwe, an die hiesige Kirche legirt, so daß von den 40 Thlrn. Interessen jährlich 12 Thlr. an die hiesigen Armen zur Vertheilung am Tage der Himmelfahrt, 3 Thlr. an den Pfarrer, 2 Thlr. an den Schulmeister, und 2 Thlr. an die beiden Kirchväter kommen; wonach das Residuum von 21 Thlrn. der Kirche verbleibt. In demselben gedachten 1834. Jahre kam auch die bereits erwähnte Malerei an die Decke der Kirche; es wurden auch die Frauensitze und die Emporkirchen angestrichen. Die zwei Bouquets auf dem Altare wurden ebenfalls angeschafft, wozu die Junggesellen und Jungfrauen hiesiger Gemeinde freiwillige Beiträge lieferten.

Zum Andenken an das Reformation=Jubelfest 1817 wurden auch auf dem Kirchhofe zu beiden Seiten des Kirchthores 2 Linden gesetzt; die zur rechten Seite des Einganges von Friedrich Wilhelm Linke, und die zur linken Seite von Ernst Friedrich Linke, beide Söhne des verstorbenen Pastors M. Linke.

Am 2. Advent=Sonntage des Jahres 1817 waren 100 Jahre verflossen, als an welchem Tage durch Verwahrlosung der hiesige Ort mit Kirche und geistlichen Gebäuden durch einen großen Brand größtentheils in Asche gelegt wurde. Es wurde daher zum Andenken an dieses große Brandunglück eine Gedächtnispredigt gehalten, so daß über das Evangelium die Frage beantwortet ward: Wozu soll uns das Andenken an den großen Brand erwecken, welcher vor 100 Jahren den hiesigen Ort größtentheils verwüstet hat? 1.) zum Dank; 2.) zur klugen Vorsicht beim Gebrauch des Feuers; 3.) zum Entschluß, sich auf ähnliche Unglücksfälle vorzubereiten; 4.) zum Gebet.

Die Gebäude der Pfarrwohnung (auf der Abbildung von Gahlenz hart vor der Kirche sichtbar) sind geräumig, und befinden sich nach einer mit denselben vorgenommenen Reparatur in einem baulichen Zustande. 1825 am 2. Weihnachtstage früh um 8 Uhr, ging Carl Friedrich Hänig's, des nächsten Hüfners neben der Pfarrwohnung und Kirche nach dem Niederdorfe zu, Wohnhaus mit sämtlichen Gebäuden in Feuer auf. Pfarrwohnung und Kirche waren in großer Gefahr, indem der Wind auf dieselben stieß, und Feuerbrände auf dieselben trieb. Hätte es nicht die Nacht vorher stark geregnet, so wäre die ganze Umgebung vom Feuer verzehrt worden. Gott aber half und schützte durch die unermüdete und kluge Thätigkeit der hiesigen Bewohner und der herbeigeeilten Auswärtigen.

Das Dorf Gahlenz, wie bereits schon bemerkt, liegt in einem freundlichen Thale, ist also ringsum von Bergen umgeben. Geht man auf der Straße, welche nach Dederan führt, hinter dem Lehngerichte den Viehweg hinan über den Steinberg, so hat man auf der Spitze desselben eine Aussicht bis in die Gegend von Annaberg, indem man den obern Theil des Pölberges, der wie ein Sargdeckel über der vor ihm liegenden

Berge Spitzen und der Bäume Gipfel hervorrägt. Steigt man auf der westlichen Seite des Steinberges herab ins Thal, so kommt man zum Gahlenzer Gasthof, welcher hieselbst liegt. Beim Weitergehen kommt man an einen zweiten Berg, der aber keinen besondern Namen hat. Der Steinberg lag südöstlich vor dem Gasthose, dieser liegt nordwestlich hinter demselben. Auf diesem Berge eröffnet sich eine noch schönere Aussicht, als die auf dem Steinberge. Denn hier sieht man gleichfalls, wenn man nach Süden hin sich wendet, den Pölberg bei Annaberg, so wie auch viele böhmische Gebirge. Hebt man seine Augen empor nach Westen, so erblickt man das Städtchen Schellenberg mit dem Schloß Augustsburg, und dreht man sich nach Nordwest, so fallen einem die Höhen der Börnicher Gegend über Dederan und die Höhen der Schönerstädter Gegend in die Augen. Setzt man nun seinen Weg auf der Straße weiter fort, so kommt man an das sogenannte Lannicht oder nach Neu-Hohelinde. Von hier hat man noch eine halbe Stunde bis zur Stadt Dederan; spaziert man auf die südliche Seite von Gahlenz, auf der Straße, welche nach Eppendorf führt, hinaus, so genießt man, ist man auf Haubolds Felde angekommen, so daß man die Kirche nördlich vor sich hat, das Vergnügen, Gahlenz ganz, von oben bis unten, zu überschauen. Auf der Reichenbacher Höhe aber hat man ohnstreitig die schönste Aussicht; denn hier hat man Gahlenz mit seinem Thale der Länge nach vor sich, welches einem kleinen Städtchen ähnelt, und erfreut sich überdieß einer Aussicht über einen großen Theil des sächsischen Erzgebirges.

Fremde Ortschaften sind nach Gahlenz nicht gepfarrt; es besteht einzig und allein für sich.

Dem Herrn Schullehrer Sachse zu Gahlenz, welcher die Güte hatte, uns vorstehende Beschreibung der Parochie Gahlenz zu überlassen, unsern schuldigen Dank.

### Klein=Schirma,

ein mäßig großes Dorf,  $\frac{3}{4}$  St. von Freiberg, an der Chaussee von Freiberg nach Chemnitz. Es besitzt eine Kirche, welche das Filial von Klein=Waltersdorf ist. Nach ziemlich glaubwürdigen Nachrichten hat sie gleiches Alter und gleichen Baumeister mit der Kirche zu Klein=Waltersdorf. Sie ist für die mäßige Einwohnerzahl geräumig genug, und besitzt weit mehr Licht als die Mutterkirche. Als eine besondere Zierde dienet ihr der Altar, bis an die höchste Spitze mit verschiedenen Bildhauerarbeiten geschmückt, meistens aus der evangelischen Geschichte genommen. Seit 5 Jahren besitzt diese Kirche statt des ursprünglich alten und baufällig gewordenen, einen modern eingerichteten Thurm, auf welchem sich ebenfalls seit dieser Zeit und nach Umschmelzen zweier Glocken ein, ungemein harmonisch klingendes 3faches Geläute befindet. Diese Kirche hat gleiche Rechte mit der Mutterkirche in Hinsicht des öffentlichen Gottesdienstes.

Die Schule bei dieser Kirche zählt gegen 60 Kinder. Laut glaubwürdigen Nachrichten haben